



Rud. v. Larisch: Österr. Verl.-Ges. Ed. Hölzel, Wien / Österr. Werkbund

Im Allgemeinen macht sich ja im Augenblick eine starke Neigung für abstrakte und primitive Formen geltend. Ich glaube nicht zum Frommen der Sache. Mir scheint darin ein Rückschritt zu den Urformen der Vergangenheit zu



Ernst Keller: G. Bliss, Herrenkleider, Zürich

Neben dem holländischen und österreichischen sei noch eines dritten abgesprengten deutschen Stammes gedacht, des schweizerischen. Er wird hier vertreten durch die beiden ausgezeichneten Arbeiten von Ernst Keller, durch



Rud. v. Larisch: Österreichischer Werkbund

liegen, während unsere Zeit mit ihrer Vielfältigkeit an Eindrücken das Differenzierte und Beziehungsreiche fordert.

Für die Möglichkeit, einfach und doch neu in der Ausdrucksweise zu sein, gibt es klassische Beispiele.



Emil Keller: Gartenbau Gebr. Mertens, Zürich

die geistreich symbolisierende Marke von Berchtold von Grüningen, einem Schüler der Zürcher Gewerbeschule, sowie durch das gemmenartig geschnittene Siegel der Schweizerischen Volksbank von Bickel.



Jos. Hoffmann: Wiener Werkstätten

So kommt die Besonderheit der Wiener Formsprache in dem ornamentalen Zeichen der Wiener Werkstätten von Josef Hoffmann höchst charakteristisch zum Ausdruck. Sie zeigt sich ferner in dem Schriftsignet desselben Unternehmens von Koloman Moser und in einigen soignierten Schriftlösungen des führenden Schreibmeisters Rudolf von Larisch.



Berchtold von Grüningen: Berufs-Beratung, Zürich

Der Buchhändler Edmund Meyer, Berlin, hat einen in der Formsprache gleichfalls aus dem Rahmen des heute Üblichen herausstechenden Baum zum Zeichen, eine Arbeit des Engländers Gordon Craig. Noch stärker kontrastierend zur gebräuchlichen Art wirkt die Galerie Caspari in München durch den Aufriß der feingliederten und zart gezeichneten Fassade des alten Palais, in dem ihre Ausstellungsräume sich befinden.



Koloman Moser: Wiener Werkstätten



Karl Bickel: Schweizerische Volksbank, Zürich